EFAS
Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration

Die fragen, die es am meisten betrifft!

Betroffene bei Fachveranstaltungen beteiligen – Handlungsempfehlungen für Beschäftigungs-und Qualifizierungsunternehmen

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Z:T Zusammenhalt durch Teilhabe

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung 1
2. Der Wert von Beteiligung 3
2.1 Der Wert von Beteiligung aus Sicht einer betroffenen Person 3
2.2 Der Wert von Beteiligung aus Sicht einer Führungskraft 4
3. Handlungsempfehlungen für gelungene Beteiligungsprozesse 5
4. Gelungene Beispiele für Beteiligung 9
5. Hilfreiche Materialen 11
5.1 Exemplarischer Vorbereitungsprozess im Rahmen der Pro Arbeit sozial 2021 11
5.2 Kreative Methoden für die Moderation von Vorbereitungsprozessen und darüber hinaus 13
5.3 Quellenverzeichnis 16

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

1. Einführung

„Beteiligung ist so anstrengend, aber so wichtig!“. Dieser Satz stammt von Martin Tertelmann, dem Abteilungsleiter Presse & Medien des Sozialunternehmens Neue Arbeit (SNA) in Stuttgart. Die SNA ist eines der rund 30 Beschäftigungs-und Qualifizierungsunternehmens in Baden-Württemberg, die wir als Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration (EFAS) mit unserem Z:T-Projekt „Teges 2.0 – Durch Teilhabe gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“ adressieren.

Beteiligung zu stärken und in den Beschäftigungs-und Qualifizierungsunternehmen des EFAS zu verankern, sind zentrale Ziele des Projektes. Als Dachverband der diakonisch-evangelisch Erwerbslosenhilfe möchten wir unsere Mitgliedseinrichtungen in diesem Prozess unterstützen und begleiten. Dabei richten wir unsere Angebote nicht nur an die langzeitarbeitslosen Menschen, die in den EFAS-Mitgliedseinrichtungen begleitet werden. Sondern auch an Schlüsselakteur:innen, d.h. Funktions-und Führungskräfte, die hauptamtlich in den Unternehmen tätig sind. Dieser Personengruppe ist die vorliegende Handreichung gewidmet.

Gemeinsam mit einem Schlüsselakteur, Martin Tertelmann, hat der EFAS Beteiligungsansätze entwickelt, erprobt und umgesetzt. Im Laufe dieses Prozesses erwies sich seine obige Aussage immer wieder als sehr treffend: Beteiligung bedeutet Aushandlung und manchmal auch Konflikt. Gleichzeitig ist Beteiligung unentbehrlich, um gemeinsam sinnvolle Lösungen zu finden. Partizipation ist zudem ein urdemokratischer Wert: Die Demokratie lebt davon, dass Menschen sich einbringen und partizipieren (van Deth 2009). Beteiligung stärkt zudem das Vertrauen in demokratische Institutionen und leistet einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt (ebd.).

Das Thema „Beteiligung“ spielt im Projekt „Teges 2.0 – Durch Teilhabe gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“ ein ganz besondere Rolle: Die Angebote richten sich primär an langzeitarbeitslose, armutsbetroffene Menschen, eine Zielgruppe die besonders stark von Ohnmachtsgefühlen und gesellschaftlicher Ausgrenzung betroffen ist (Spannagel et al. 2022). Anhaltende Armut wirkt sich nicht nur auf das Wahlverhalten aus (Schäfer 2015), sondern führt auch verstärkt zu einem Vertrauensverlust in demokratische Institutionen (Brülle et al. 2023). So geben 47 Prozent der Armutsbetroffenen[1] an, kein Vertrauen in den Bundestag zu haben (unter den Bessergestellten sind es hingegen lediglich 20 Prozent). Erfahrungen von Selbstwirksamkeit sind daher für diese Zielgruppe ganz besonders bedeutend.

Auch auf gesamtdiakonischer Ebene nimmt die Selbstvertretung und Selbstorganisation von Armutsbetroffenen eine immer wichtigere Rolle an. So ist Beteiligung im Themenbereich Armut Teil der strategischen Ziele 2021-2025 der Diakonie Deutschland. Im Jahr 2021 startete die Diakonie ein Beteiligungsprojekt für Menschen mit Armutserfahrung. Sie erfahren Unterstützung, um ihre Interessen als Expert:innen in eigener Sache selbst zu vertreten. Kernidee ist: „Nicht die Diakonie will für sogenannte Betroffene sprechen, sondern Menschen mit Armutserfahrung sprechen für sich selbst“ (Diakonie 2022).

Der EFAS setzt bereits seit Jahren auf die Beteiligung von Betroffenen. Unsere Erfahrung ist: Wenn immer Menschen für sich selbst sprechen, profitieren alle Beteiligten davon. Betroffene fühlen sich befähigt, selbst für ihre Anliegen einzustehen. Zuhörende werden viel

[1] Dorothee Spannagel verwendet in ihrer Studie die EU-Definition von Armut: „Arm sind Einzelpersonen, Familien und Personengruppen, die über so geringe (materielle, kulturelle und soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als Minimum hinnehmbar ist.“ (Europäischer Rat 1984, S. 1). Dies ist ein relatives Armutskonzept, das Armut immer in Relation zur Situation der Gesamtbevölkerung betrachtet.

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

eher für die Anliegen von armutsbetroffenen Menschen sensibilisiert. Mit dieser Handreichung wollen wir Fach- und Führungskräfte (Schlüsselakteur:innen) in den EFAS-Mitgliedseinrichtungen dazu ermutigen, Betroffene in Fachveranstaltungen einzubinden. Dieses Anliegen wurde auch im Rahmen einer Bedarfsabfrage unter den EFAS-Führungskräften deutlich formuliert.

Um dem Bedarf gerecht zu werden, wurden im Rahmen des Projektes „Teges 2.0“ konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet. Gemeinsam mit der Führungskraft Martin Tertelmann wurden in den letzten drei Jahren Beteiligungsansätze für Fachveranstaltungen entwickelt, erprobt und umgesetzt. Die entstandene „Good-Practice“ soll mit dieser Handreichung für andere Träger nutzbar gemacht werden.

Die vorliegende Handreichung ist wie folgt aufgebaut: Als Einstieg beziehen Betroffene und eine Führungskraft kurz Stellung zum Wert von Beteiligung. Darauf folgen konkrete Handlungsempfehlungen, um Beteiligungsprozesse zu gestalten. Im Anschluss haben wir einige gelungene Beispiele für die Beteiligung von Maßnahmenteilnehmenden an Fachveranstaltungen zusammengestellt. Den Abschluss bilden die Darstellung eines exemplarischen Vorbereitungsprozesses und einige Methodentipps.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre!

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

2. Der Wert von Beteiligung

In unserem Beteiligungsansatz sind zwei zentrale Akteur:innen involviert: Zum einen die Betroffenen, dies sind in unserem Fall langzeitarbeitslose Menschen, die in den EFAS-Mitgliedeinrichtungen begleitet werden. Zum anderen sind Fach- und Führungskräfte eingebunden. Sie sollen mit dieser Handreichung ermutigt werden, sich in Sachen Betroffenen-Beteiligung auf den Weg zu machen. In kurzen Beiträgen soll nun deutlich werden, warum Beteiligung aus Sicht beider Akteur:innen wertvoll ist.

2.1 Der Wert von Beteiligung aus Sicht einer betroffenen Person

Mein Name ist Claudia Wanner, ich bin 50 Jahren alt und als Demokratieberaterin beim EFAS aktiv. Ich engagiere mich im Projekt „Teges 2.0“, da ich es wichtig finde, sich gerade jetzt deutlich zu positionieren. Ich empfinde unsere Demokratie aktuell als sehr verletzlich. Umso zentraler ist es, dass möglichst viele Menschen sich einbringen und für demokratische Werte einstehen.

In den letzten Jahren habe ich an vielen Teges-Initiativen mitgewirkt. Ich stand zum Beispiel auf Podien großer Fachveranstaltungen und habe Workshops für Betroffene und Hauptamtliche moderiert. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir eine Zukunftswerkstatt im Jahr 2021: Drei Tage lang haben 22 langzeitarbeitslose Menschen aus Mitgliedseinrichtungen in Baden-Württemberg Ideen für eine bessere Gestaltung von Jobcenter-Maßnahmen erarbeitet.

Gerade als Person, die selbst weiß, was es bedeutet arm zu sein, ist mir Beteiligung besonders wichtig. Als Armutsbetroffene:r hat man häufig das Gefühl, dass man keinen Einfluss und keine Stimme mehr hat. Man fühlt sich fremd bestimmt. Es erscheint, als ob alles über den eigenen Kopf hinweg entschieden wird und man selbst wenig zu melden hat. Gerade deshalb, nimmt Beteiligung für uns Menschen mit Armutserfahrungen einen besonderen Stellenwert ein. Wird man gefragt, so hat dies vielfältige positive Auswirkungen: Beteiligung stärkt das eigene Selbstbewusstsein. Man fühlt sich wertgeschätzt und dadurch motivierter. Und man kommt gemeinsam mit Hauptamtlichen zu guten Ergebnissen und guten Ideen. Denn als Betroffene wissen wir häufig am besten, was es braucht. Es ist also eine „Win-Win-Situation“ für alle Beteiligen!

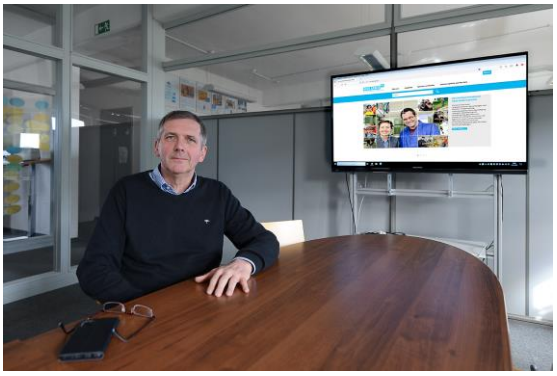
Ich glaube auch, dass armutsbetroffene Menschen oft besondere Ressourcen haben. Diese gilt es nur zu erkennen und auch zu nutzen. Als Person, die ständig mit Mangel konfrontiert ist, lernt man sich zu organisieren und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Anderes Verhalten kann man sich wortwörtlich nicht leisten!

Ich glaube diese Ressourcen kann man auch auf die Demokratiearbeit übertragen: Auch hier gilt es, Probleme anzugehen, sich jeden Tag aufs Neue einzubringen und vor allem wesentliche Ziele zu fokussieren. Daher der Appell an alle Führungskräfte, die das hier lesen: Beteiligt uns und bindet uns ein!

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

2.2 Der Wert von Beteiligung aus Sicht einer Führungskraft



Mein Name ist Martin Tertelmann, ich bin Leiter der Abteilung „Presse und Medien“ beim Sozialunternehmen Neue Arbeit in Stuttgart. Ich bin fest davon überzeugt, dass da, wo Professionelle und Betroffene auf Augenhöhe zusammenarbeiten und die sicher aufkommenden Schwierigkeiten durchstehen, eine innovative Zusammenarbeit entstehen kann!

Von Langzeitarbeitslosigkeit und Armut Betroffene helfen uns dabei, an den Nöten ihrer Lebensrealität dranzubleiben. Sie machen uns auf exkludierende Faktoren aufmerksam, die wir nicht wahrnehmen oder vielleicht nicht so ernst nehmen, weil wir sie nicht erleiden müssen. Wer Konzepte erstellt, die für die Lebensrealität Betroffener relevant sind, bezieht diese sinnvollerweise mit ein. Beteiligung kann der Motor für soziale Innovationen sein, das haben wir bereits vielfach erfahren.

Wir wissen, Professionelle brauchen die Betroffenen und die Betroffenen brauchen die Professionellen. Niemand kann die Forderungen, Bedürfnisse und Vorschläge der Betroffenen in der Öffentlichkeit authentischer vortragen als die Betroffenen selbst - wir helfen ihnen dabei.

Beteiligung macht Betroffene stark, steigert deren Selbstwertgefühl, ihre Autonomie und das Bewusstsein der Selbstwirksamkeit.

Partizipation ist anstrengend und nicht immer ein Zuckerschlecken, auch das muss gesagt werden. Die Partizipation Betroffener ist eine enorme Herausforderung. Sie ist aber unverzichtbar, um zu guten nachhaltigen Lösungen bei sozialem Fragen zu kommen. Es braucht neue Orte und neue kreative Formate, um die Beteiligung gesellschaftlicher Randgruppen zu ermöglichen. Wir suchen diese aktiv in Demokratielaboratorien wie z.B. in Zukunftswerkstätten mit Betroffenen.

Trotz allem stehen wir erst am Anfang. Es fehlt eine feste und systematische Verankerung der Beteiligung Betroffener in unseren Strukturen und Prozessen. Beteiligungskultur ist noch nicht fester Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Aber wir arbeiten daran, weil uns der Rat und die Expertise der Betroffenen wertvoll ist. Mein Appell an andere Führungskräfte ist: Fangt besser heute als morgen damit an, Betroffene zu fragen und zu beteiligen! Ihr werdet sehen, es lohnt sich!

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

3. Handlungsempfehlungen für gelungene Beteiligungsprozesse

Fokus der Handreichung ist die Beteiligung von langzeitarbeitslosen Menschen bei Fachveranstaltungen. Die Empfehlungen sind somit spezifisch auf diesen Teilbereich zugeschnitten und beziehen sich konkret auf die Planung, Moderation und Umsetzung von Beteiligungsprozessen. Die einzelnen Punkte wurden gemeinsam mit Betroffenen entwickelt und erprobt:

1. Wertschätzung und Augenhöhe von Anfang an:

- ✓ Ein wertschätzender Umgang ist die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit. Dazu gehört auch, Betroffene aktiv anzufragen, ob sie sich im Rahmen einer Fachveranstaltung/Diskussionsrunde beteiligen wollen und dies nicht einfach als selbstverständlich anzunehmen. Beteiligung sollte immer freiwillig erfolgen und Betroffenen auch die Möglichkeit offen lassen, eine Teilnahme abzulehnen.
- ✓ Augenhöhe bedeutet auch, Vorbereitungstermine mit Betroffenen abzustimmen (nicht einfach eigenständig vorzugeben) und konkret über die Themen zu informieren, die in der Veranstaltung und Vorbereitung besprochen werden sollen. So können Betroffene entscheiden, ob sie etwas zu dem Thema beitragen können bzw. möchten.
- ✓ Wertschätzung bedeutet, den Wert des anderen anzuerkennen. Es heißt auch den Betroffenen deutlich zu machen, dass sie mit ihrer konkreten (Lebens-)Erfahrung und Realität einen wichtigen Beitrag leisten können. Im Kern geht es darum, Betroffene als „Expert:innen in eigener Sache“ anzuerkennen und dies auch in der Anfrage deutlich zu machen.
- ✓ Ganz wichtig ist: In der Anfrage sollte klar deutlich werden, dass es keinesfalls darum geht Langzeitarbeitslose „vorzuführen“, sondern sie sollen die Möglichkeit haben, ihre Lebenswirklichkeit und Ansichten auf authentische Weise in die Fachveranstaltung einzubringen.
- ✓ Den „Rahmen“ deutlich machen: Zum Thema „Augenhöhe“ gehört auch, klar von Beginn an zu kommunizieren, in welchem Umfang die Beteiligung möglich ist und wo Grenzen liegen. Dies ist sehr wichtig, um Enttäuschungen zu vermeiden und Missverständnisse vorzubeugen.

2. Barrieren abbauen und für gute Atmosphäre sorgen:

- ✓ Armutsbetroffene haben im Normalfall kein Geld übrig, um die Anfahrt zu Vorbereitungsterminen und zu Veranstaltungen selbst zu finanzieren. Um Barrieren abzubauen, ist es sinnvoll das Thema Reise-und Übernachtungskosten von Anfang an offen zu besprechen und proaktiv eine Kostenübernahme anzubieten.
- ✓ Besonders einladend ist es, wenn bei Vorbereitungstreffen eine kleine Bewirtung angeboten wird (z.B. Kaffee, Tee und Brezeln/Kekse).
- ✓ Auch eine wertschätzende Kommunikation trägt zu einer guten Atmosphäre im Rahmen der Vorbereitungstermine bei. Dies heißt: Die Menschen ernst zu nehmen, ihnen aktiv zuzuhören und vor allem nicht zu werten. Die Grundvoraussetzungen hierfür sind echtes Interesse, Empathie und Einfühlungsvermögen.
- ✓ Es geht um ein „Voneinander Lernen“ statt um ein „Vorgeben“. Die Führungskraft ist dabei Raumöffner:in, damit Betroffene ihre Expertise einbringen können. Ganz konkret bedeutet dies auch: Reden ist Silber, Zuhören ist Gold! - Sich selbst eher zurückzunehmen und den Betroffenen Raum geben.

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Z:T Zusammenhalt durch Teilhabe

Gefördert durch: Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

3. Gute Vorbereitung, Transparenz und klares Setting:

- ✓ Hat eine Führungskraft erfolgreich Betroffene als Referent:innen für eine Fachveranstaltung angefragt, gilt es nun, den Beitrag gemeinsam vorzubereiten. Unsere Erfahrung nach, sind je nach Anzahl und Erfahrung der involvierten Betroffenen sowie nach Umfang des Beitrags mehrere Vorbereitungstermine notwendig. Als Faustregel gilt: Bei 3-4 Betroffenen mit wenig Vorerfahrung sind mindestens 2-3 Termine à 1,5 h notwendig, um zum Beispiel einen einstündigen Beitrag vorzubereiten.
- ✓ Werden Betroffene immer Rahmen einer Fachveranstaltung beteiligt, so steht das Thema der Veranstaltung im Normalfall bereits fest. Dies bedeutet, die Führungskraft kann bereits einschätzen, wie lang der Beitrag der Betroffenen sein soll und was thematisch eingebracht werden soll. Generell empfehlen wir, zumindest für den ersten Vorbereitungstermin einen kleinen Ablaufplan vorzubereiten (Beispiele finden Sie im Anhang). Je nachdem wie viel Zeit die Führungskraft für die Vorbereitung aufbringen kann, sollte der Vorbereitungsprozess offener oder (vor-)strukturierter gestaltet werden. Sind die zeitlichen Ressourcen sehr begrenzt, ist es sinnvoll, die einzelnen Themen zu denen die Betroffene Stellung beziehen sollen, bereits vorab zu definieren und dann die unterschiedlichen „Rollen“ im 1. Vorbereitungstermin zu diskutieren und aufzuteilen.
- ✓ In der 1. Vorbereitung ist es immer wichtig noch einmal transparent zu machen, worum es in der Fachveranstaltung geht, warum Betroffene involviert werden und welchen Thema der Beitrag Betroffener gewidmet sein soll. Hierzu gehört auch noch einmal, transparent zu kommunizieren, in welchem Umfang die Beteiligung möglich ist: Ob zum Beispiel Betroffene die gesamte Veranstaltungen planen und so die Ausrichtung bestimmen können; Oder, ob es um einen konkreten Beitrag von Seiten Betroffener zu einem spezifischen Thema geht.
- ✓ Manchmal ist es sinnvoll, Kommunikationsregeln aufzustellen und schriftlich festzuhalten, wie man miteinander umgehen möchte (ein Beispiel finden Sie im Anhang in Kapitel 5).
- ✓ Es ist auch Aufgabe der Führungskraft darauf zu achten, dass das Treffen nicht von Einzelnen „monopolisiert“ wird. Konkrete Strategien hierfür sind z.B. das direkte Ansprechen von stilleren Betroffenen oder das Durchführen von Kartenabfragen, bei denen erstmal jede:r still Ideen zu Themen notiert.
- ✓ Die Führungskraft sollte auch einschreiten, wenn Betroffene zu stark vom Thema abkommen. Hier hilft oftmals ein freundlicher Hinweis wie z.B. „Das ist heute nicht unser Thema, wir wollen über XY diskutieren…“
- ✓ Generell gilt es, flexibel zu bleiben. Stellt man beispielsweise als Führungskraft fest, dass das der geplante Ablauf nicht eingehalten werden kann, so ist sinnvoll, umzusteuern und sich den Gegebenheiten anzupassen. Hierzu gehört auch, Anregungen und Änderungswünsche Betroffener ernst zu nehmen und, wenn möglich, aufzunehmen.

4. Authentizität gewinnt:

- ✓ Der 1. Vorbereitungstermin sollte auch dazu dienen, Betroffenen einen paar Tipps und Tricks zum Thema „Referieren“ an die Hand zu geben. Dies sind unserer Erfahrung nach, wichtige Erfolgsfaktoren, die benannt werden sollten: Betroffene sollten möglichst frei sprechen; von eigenen Erfahrungen berichten; Erlebtes anhand von Beispielen verdeutlichen; Stichworte vorbereiten und Moderationskarten nutzen; sich an den Zeitrahmen halten und den Input mehrmals üben.

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Z:T Zusammenhalt durch Teilhabe

Gefördert durch: Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

- ✓ Im Rahmen verschiedener Fachveranstaltungen mit Betroffenen-Beteiligung haben wir festgestellt, dass die Authentizität des Inputs besonders wichtig ist. Das bedeutet, Betroffene sollten ermutigt werden, frei zu sprechen und aus ihrem Leben zu berichten, statt vorgefertigte Texte abzulesen.

5. Übung macht den/die Meister:in:

- ✓ Planen Sie auf jeden Fall genügend Zeit ein, damit Betroffene ihre Inputs üben können und auch ein konstruktives Feedback hierzu erhalten.
- ✓ Kurz vor Veranstaltung ist es sinnvoll, eine Generalprobe durchzuführen.
- ✓ Manchmal kommt es vor, dass Menschen sehr viel reden oder Themen anbringen, die eigentlich nicht zum Veranstaltungsformat passen. Hier ist es sinnvoll, den verfügbaren Zeitrahmen sowie das Thema von Beginn an klar zu kommunizieren. Es kann ebenfalls helfen, mit den betroffenen Personen vorab die Abmachung zu treffen, dass man sie unterbrechen wird, wenn sie den Zeitrahmen sprengen oder unpassende Themen einbringen.

6. Echtes Lob und echter Tadel:

- ✓ Augenhöhe und Ehrlichkeit sind eng miteinander verknüpft. So ist es nicht zu empfehlenswert, Betroffene mit generischem Lob zu überschütten. Setzen Sie hingegen auf spezifisches, ehrliches Feedback aus der Ich-Perspektive zum Beispiel: „Ich habe wahrgenommen, dass ….“
- ✓ Kritik und Lob ist keine Einbahnstraße: Fordern auch Sie nach jede:r Vorbereitungsrunde ein kurzes Feedback der Betroffenen ein und nehmen Sie eventuelle Anregungen mit in die nächsten Vorbereitungsprozesse auf.
- ✓ Das Feedback zu den Inputs sollte nicht nur durch die Führungskraft erfolgen, sondern auch durch die anderen Teilnehmenden. So hat jede:r die Möglichkeit, Feedback zu empfangen und Feedback zu geben.

7. Falls es mal kriselt:

- ✓ Falls es unter den Teilnehmenden Konflikte gibt, ist es sinnvoll, sich auf gemeinsame Regeln für ein respektvolles Miteinander zu berufen.
- ✓ Bei Meinungsverschiedenheiten hat es sich bewährt, demokratisch abzustimmen (zum Beispiel darüber, wer welchen Input bzw, welches Thema übernimmt).
- ✓ Kritik-und Arbeitsphase: Das Thema Langzeitarbeitslosigkeit, Bürgergeld etc. ist für Betroffene oft mit vielen (auch negativen) Emotionen verknüpft. Immerhin geht es um ein Thema, das ihren gesamten Alltag prägt und sie direkt betrifft. Sind zum Beispiel bei einer Vorbereitung zum Thema „Bürgergeld“ viele negative Emotionen vorhanden, ist es sinnvoll, bewusst eine sogenannte „Kritikphase“ einzuplanen. Dies bedeutet, sich am Anfang der Vorbereitung einen Zeitraum von 15-20 Minuten zu nehmen, in dem Betroffene ihren Frust, Ärger und ihre Kritik loswerden können. Es ist dann aber auch wichtig nach Ablauf der Zeit einen klaren „Cut“ zu machen und den Vorbereitungsprozess dann in eine konstruktive Arbeitsphase überzuleiten. Wir empfehlen auch, die Reihenfolge der Phasen nicht zu verändern: Ist viel Frust, Ärger und Kritik vorhanden, ist es wichtig diese erstmal loszuwerden, um überhaupt für konstruktives Arbeit bereit zu sein.

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Z:T Zusammenhalt durch Teilhabe

Gefördert durch: Bundesministerium des Innern und für Heimat aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

- ✓ Wie bereits zu Anfang erwähnt, bedeutet Beteiligung auch immer Aushandlung: Es gilt als auch, sich Diskussionen zu stellen und Kompromisse zu erarbeiten. Dies lässt sich am besten anhand eines konkreten Beispiels verdeutlichen: Ein Betroffener wollte in einem Fachgespräch mit einem Politiker die Höhe des Regelsatzes kritisieren und dabei auch erwähnen, dass kaum Gelder für Genussmittel wie Zigaretten, Alkohol etc. vorgesehen sind. Dies fanden andere Betroffene und auch die Führungskraft problematisch, da es Betroffene in ein negatives Bild rücken könnte. Folgender Kompromiss wurde erarbeitet: Der Betroffene formuliert seine Kritik, sagt aber dazu, dass dies seine persönliche Meinung ist, die nicht alle Betroffenen teilen.

8. Ängste ernstnehmen und auf die Menschen eingehen:

- ✓ „Nobody ist perfect!“ ist ein wichtiger Leitsatz. Die Führungskraft sollte immer wieder deutlich machen, dass Aufregung, Verhaspeln beim Referieren etwas Normales sind und auch Hauptamtliche mit Nervosität zu kämpfen haben. Es ist wichtig, eine fehlerfreundliche Kultur zu schaffen, dass Fehler im Arbeitsalltag passieren und wichtiger Teil des Lernprozesses sind. Ganz nach dem Motto „Wer arbeitet macht Fehler, wer nichts tut, kann auch keine Fehler machen!“
- ✓ Beistehen: Viele Betroffene haben selten die Möglichkeit gehabt, auf einer Bühne zu stehen und zu referieren. Es ist daher oftmals eine ungewohnte Situation, die auch mit sehr viel Ängsten und Nervosität verknüpft sein kann. Hier kann es hilfreich sein, der Person „Beistand“ anzubieten, d.h. neben der Person auf der Bühne zu stehen und zum Beispiel die Präsentation zu schalten oder der betroffenen Person anderweitig zu assistieren.
- ✓ Ist eine betroffene Person besonders verunsichert, so ist es sinnvoll den Input bei der Fachveranstaltung als Frage-/Antwortspiel zu gestalten: Sie stellen der betroffenen Person zuvor abgestimmte Fragen, auf die sie dann antworten kann.
- ✓ Menschen sind sehr unterschiedlich, das trifft natürlich auch auf die „Gruppe“ der Langzeitarbeitslosen zu. Manche der Betroffenen sind eher Team-Orientiert, andere eher Einzelgänger:innen. Um Frustration und Konflikte zu vermeiden, ist es sinnvoll dies bei der Rollenverteilung zu beachten: Einzelgänger:innen können z.B. gut Einzelinputs wie Eingangsstatement oder Frontalvorträge übernehmen. Team-Orientierte Teilnehmende sind hingegen oftmals eher an Gruppenarbeiten, Diskussionsrunde, Workshopgestaltung etc. interessiert.

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Z:T Zusammenhalt durch Teilhabe

Gefördert durch: Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

4. Gelungene Beispiele für Beteiligung

In den letzten Jahren wurden viele verschiedene Beteiligungsprozesse ausprobiert. Drei besonders gelungene Beispiele möchten wir hier darstellen, um zu verdeutlichen, wie Beteiligung aussehen kann:

Pro Arbeit sozial 2021

Die „Pro Arbeit sozial“ ist die größte jährliche und bundesweite Fachveranstaltung rund um das Thema „Langzeitarbeitslosigkeit“. Der EFAS e.V. sowie das die EFAS-Mitgliedseinrichtung Sozialunternehmen Neue Arbeit gGmbH sind Co-Veranstalter. Im Jahr 2021 fand sozusagen ein zweifacher Beteiligungsprozess statt. Im Vorfeld der Veranstaltung führten Martin Tertelmann und Rebecca Lo Bello mit 22 langzeitarbeitslosen Menschen aus Einrichtungen in Baden-Württemberg eine dreitätige Zukunftswerkstatt durch. Diese Beteiligungsmethode erfolgt in drei Phasen: Einer Kritikphase an Tag 1; einer Phantasiephase an Tag 2 sowie einer Realitätsphase an Tag 3. Hintergrund sowie Zielsetzung war: Aktuell werden arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ohne die Beteiligung Betroffen konzipiert. Ziel der Zukunftswerkstatt war es, diejenigen zu Jobcentermaßnahmen befragen, die es am meisten betrifft. Erwerbslose Menschen sollten als Experten:innen Maßnahmen bewerten und die aus ihrer Sicht optimalen Rahmenbedingungen entwerfen.
Die im Rahmen der Zukunftswerkstatt entwickelten Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge wurden dann durch vier Betroffene bei der Pro Arbeit sozial 2021 vorgestellt. Hierfür fanden im Vorfeld drei intensive Vorbereitungstermine statt (siehe exemplarischer Vorbereitungsprozess Kapitel 5).

Hier geht es zur Dokumentation der Zukunftswerkstatt

Hier geht es zum Mitschnitt der Vorstellung der Zukunftswerkstatt bei der Pro Arbeit sozial 2021

Diskussionsabend 2024 „Soziale Ungleichheit – eine Gefahr für die Demokratie?!“

Im Rahmen eines Diskussionsabends haben armutsbetroffene Menschen mit Landtagspräsidentin Muhterem Aras und Stefanie Bremer, Millionenerbin und Aktivistin bei über mehr Teilhabemöglichkeiten Prekär Lebender diskutiert. Die Veranstaltung wurde von Martin Tertelmann und Rebecca Lo Bello gemeinsam mit Betroffenen der Neuen Arbeit Stuttgart gGmbH konzipiert und umgesetzt. Langzeitarbeitslose haben einzelne Inputs vorbereitet und im Rahmen der Veranstaltung eingebracht.

Hier geht es zum Mitschnitt des Diskussionsabends mit Landtagspräsidentin Muhterem Aras und Stefanie Bremer

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Fachtagung in Bad Boll 2023: „Chancen des Bürgergelds – Weiterbildung und Coaching“

Im Rahmen einer Fachtagung des Kirchlichen Dienstes der Arbeitswelt in Reutlingen wurden die Qualifizierungsansätze im Bürgergeld mit unterschiedlichen Expert:innen diskutiert. Neben Politik, Expert:innen aus der sozialen Arbeit kamen auch von Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Menschen zu Wort. Im Forum „Chancen, Erwartungen und Erfahrungen aus Betroffenensicht“ haben langzeitarbeitslose Menschen ihre Perspektive auf Qualifizierungsansätze eingebracht. Das Forum wurde von Rebecca Lo Bello gemeinsam mit Betroffenen der Neuen Arbeit Stuttgart gGmbH vorbereit und umgesetzt. Es war als moderierter Austausch gestaltet. Rebecca Lo Bello stelle den Betroffenen Fragen zu ihrer Biografie, ihren Erfahrungen im Bereich Qualifizierung und ihren Wünschen und Erwartungen mit Blick auf das neue Bürgergeldgesetz.

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

5. Hilfreiche Materialen

In diesem Kapital haben hilfreiche Materialen für Fach-und Führungskräfte zusammengestellt: Einen exemplarischen Vorbereitungsprozess sowie ein paar kreative Methoden. Alle Materialen können frei genutzt, angepasst oder bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

5.1 Exemplarischer Vorbereitungsprozess im Rahmen der Pro Arbeit sozial 2021

Ziele und allg. Rahmen der Vorbereitungstermine:
Fünf Betroffene sollen die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt bei der Pro Arbeit sozial am 12. Oktober 2021 eigenständig präsentieren. Sie sollen im Rahmen von zwei Vorbereitungsterminen durch die Führungskraft und die Projektleitung so vorbereitet werden, dass sie für sich selbst sprechen können. Sie sollen mitentscheiden, wie die Präsentation erfolgt und welchen Teil sie jeweils präsentieren.

Ablaufplan, 1. Vorbereitungstermin: 5. Oktober 2021

Zeit	Aktivität	Medien/Materialen
10:30 - 10:35	Begrüßung + Zielsetzung deutlich machen (Festlegen wer welche Ergebnisse präsentiert und wie) + Rahmenbedingungen der VA deutlich machen (Technik/zeitlicher Rahmen/Möglichkeit des Mitgestaltens)	keine
10:35 - 10:45	Kurzer Überblick über die Themen, die präsentiert werden können (Redezeit max. 5 min): - Erwartungen, Wünsche, Forderungen der Teilnehmenden - Ergebnisse aus der Kritikphase - Ergebnisse aus der Phantasiephase - Ergebnisse aus der Realitätsphase - Statement: Warum Beteiligung sich lohnt Kurzer Input Präsentationsmethoden /Tipps und Tricks im Präsentieren: Moderationskarten nutzen/lediglich Stichworte nutzen, Powerpoint zur Orientierung und Veranschaulichung, freies Reden oder Vortrag, kurz und bündig, an Emotionen appellieren	Power-Point, Beamer, Laptop
10:45 - 10:55	Kurzer Speed-Circle: Kurze Runde, wer was gerne präsentieren möchte, warum und wie, Moderatoren notieren pro TN das jeweilige Wunschthema	Moderationskarten, Edding
10:55 - 11:05	Demokratisches Abstimmen der Gruppe bei Doppelungen des Wunschthemas, Notieren der finalen Ergebnisse auf Flipchart	Flipchart, Edding
11:05 - 11:10	Kurze Pause	
11:10 – 11:30	Jede:r überlegt still, welche Punkte er für sein Thema am wichtigsten findet und wie er diese gerne präsentieren möchte. Moderatoren unterstützen in Einzelgesprächen.	Moderationskarte, Edding

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

11:30-11:58	Kurze Präsentationen der einzelnen Beiträge im Plenum, jede:r Betroffene erhält ein kurzes Feedback durch die anderen Betroffenen und Moderator:innen	TN stellen ihre Themen selbst kurz vor. TN sehen die Ideen der anderen TN
Bis 12:00	Verabschiedung und Aufgabe, das Feedback bis zum nächsten Treffen in die eigene Präsentation einzuarbeiten	

Ablaufplan, 2. Vorbereitungstermin: 11. Oktober 2021

Zeit	Aktivität	Medien/Materialen
10:30 - 10:35	Begrüßung + Zielsetzung deutlich machen (Üben der Präsentation, Klärung letzter Fragen, Generalprobe) +kurzer Überblick, wer was übernommen hat, zeigen der Flipchart mit den Zuständigkeiten	Flipchart von der letzten Sitzung
10:35 – 10:45	Kurzer Speed-Circle zur Frage: Wie erging es dir seit dem letzten Termin?	keine
10:45 - 11:15	Jede:r stellt seine Teil noch einmal vor (inklusive eingearbeiteten Feedback), TN und Moderatoren machen sich Notizen, was gut war und was noch verbessert werden kann.	Moderationskarten, Edding
11:15 – 11:25	Feedback-Runde, jede:r verliest reihum sein Feedback	keine
11:25 - 11:30	Kurze Pause	
11:30 – 11:55	Generalprobe	Powerpoint, Beamer, Laptop
11:55- 12:00	Verabschiedung	keine

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

5.2 Kreative Methoden für die Moderation von Vorbereitungsprozessen und darüber hinaus

In der folgenden Tabelle haben wir eine Reihe von geeigneten Methoden für die Moderation von Vorbereitungsprozessen zusammengestellt. Diese sollen dazu dienen, den Vorbereitungsprozess wie auch die Fachveranstaltung selbst, möglichst beteiligungsorientiert zu gestalten. Die Methoden bilden dabei ein Spektrum ab: Sie reichen von einer sehr beteiligungsorientierten Zukunftswerkstatt, bei der ein Thema mit Betroffenen in der Tiefe bearbeitet wird, bis hin zu Methoden wie z.B. dem Speed-Zirkel zur kurzen Meinungsabfrage. Die Methoden können auch in der Fachveranstaltung selbst zur Anwendung kommen, je nachdem wie intensiv Beteiligte das Programm der Fachveranstaltung mitgestalten können.

Was ist das für eine Methode?	**Wie** funktioniert die Methode?	**Wer** ist beteiligt?	**Warum** bzw. welches Ziel wird verfolgt?
Speed Circle Schneller Meinungsaustausch, jeder darf sagen, was er zu einem Thema denkt, aber kurz und bündig Quelle: MeetingPlays – Das Kartenset für den Besprechungsraum – Phil!omondo (philiomondo.de)	Vorab Themen/Fragen festlegen über die der Meinungsaustausch stattfinden soll Teilnehmende bilden einen Kreis, kurzes Ankommen im Kreis, Regeln: 1.) Einander zu hören; kein Kommentieren 2.) 1-minütiger Wortbeitrag zum Thema/zur Frage 3.) Es geht reihum 4.) Moderator:in notiert Anmerkungen der Teilnehmenden mit	2-20 Personen, ein:e Moderator:in	Ziel ist es, die Perspektive und Ideen aller einzuholen, Entscheidungsvorbereitung, Austausch im Team ✓ *Gute Methode zum **lockeren, kurzweiligen Einstieg** in einer Veranstaltungs-vorbereitung* ✓ *Eignet sich auch zur **Entscheidungsfindung** bzw. Aufteilung von Themen unter den Betroffenen (siehe Vorbereitungsprozess in Kapitel 5.1)*
Wissens-Promi-Interview Wichtige Informationen werden aus Expert:innen „herausgekitzelt“ Quelle: MeetingPlays – Das Kartenset für den Besprechungsraum – Phil!omondo (philiomondo.de)	1.) Vorbereitung: Moderator:in fungiert als Interviewer:in 2.) Wissens-Promis (Teilnehmende) sind die Betroffenen 3.) Interviewer:in stellt den Wissens-Promis erste Fragen 4.) Dann Runde öffnen: Fragen aus dem Publikum/Fragen von anderen Teilnehmenden einholen	Eignet sich für Austausch mit 4-10 Personen	Lockeres Abfragen von Wissen/Expertise ✓ *Gut geeignet, um im Rahmen eines Vorbereitungsprozesses die **Expertise von Betroffenen** zu einem bestimmten Thema einzuholen bzw. sie zu ihrer (Lebens)-Wirklichkeit zu befragen* ✓ *Diese Methode kann auch in der Fachveranstaltung selbst zur Anwendung kommen. Betroffene können von dem:der Moderator:in als **Expert:innen in eigener Sache** zu einem bestimmten Thema befragt werden (siehe*

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Z:T Zusammenhalt durch Teilhabe

Gefördert durch: Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

			gelungenes Beispiel „Fach-veranstaltung in Bad Boll“ in Kapitel 4)
Fish Bowl Eine Diskussionsmethode für Großgruppen, bei der sich jede:r gleichberechtigt einbringen kann Quelle: Fishbowl/ Samoanischer Kreis* - Beteiligungskompass	Die Teilnehmenden bilden einen inneren Kreis, in dem diskutiert wird und einen äußeren Kreis um den inneren herum, in dem nur zugehört wird. Möchten sich die Teilnehmer:innen an der Diskussion beteiligen, ist das nur möglich, indem sie dem inneren Kreis beitreten. Ein bis zwei Vertreter:innen einer bestimmten Position bleiben während der gesamten Diskussion in dem inneren Kreis sitzen. Zusätzlich gibt es einige freie Stühle. Während die Vertreter:innen der einzelnen Positionen ihre Sichtwiesen diskutieren, können die Zuhörerenden sich auf einen dieser freien Stühle setzen und so an der Diskussion teilnehmen.	Eignet sich für Diskussionen mit 10-20 Personen. Es braucht zudem eine:n Moderator:in, der die Regeln erklärt und das Gespräch koordiniert.	Die Methode soll die aktive Teilnahme von Personen fördern, die sich für ein Thema interessieren oder davon betroffen sind. Die Teilnehmenden können ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln und Allianzen bzw. einen Konsens bilden. ✓ *Geeignet, um ein bestimmtes Thema bzw. einen **Beitrag für eine Fachveranstaltung intensiv** mit den Teilnehmenden **zu diskutieren und einen Konsens zu finden.*** ✓ *Kann aber auch eine **Diskussionsmethode** für die Fachveranstaltung selbst sein.*
Conversation Cafe Informeller Austausch, der eine Debatte über ein Thema anstoßen soll. Quelle: Conversation Café - Beteiligungskompass	1.) Moderator:in stellt kurz den Gesprächsgegenstand vor 2.) Dann „wandert“ der Gesprächsgegenstand durch die Gruppe, jeder stellt sich kurz vor und gibt seine Perspektive ab, gibt kein Feedback und keine Reaktionen auf die Beiträge. Personen, die sich nicht äußern wollen, können aussetzen. 3.) Runde 2: Wieder geht es reihum, diesmal kann man Bezug nehmen auf die Beiträge 4.) Dann komplett offener Austausch ohne Reihenfolge 5.) Kurze Schlussrunde	Kleine Gruppe 7-10 Personen + ein:e Moderator:in	Anregen einer Debatte zu kontroversen Themen/Fragen ✓ *Ist geeignet, um im Rahmen eines Vorbereitungsprozesses **Debatten mit Betroffenen** zu einem bestimmten Thema zu führen, um darauf aufbauend einen gemeinsamen Beitrag für eine Fachveranstaltung zu entwickeln* ✓ *Eignet sich für Diskussionsrunden im Rahmen einer Fachveranstaltung, um **mit unterschiedlichen Beteiligten ein Thema zu debattieren***

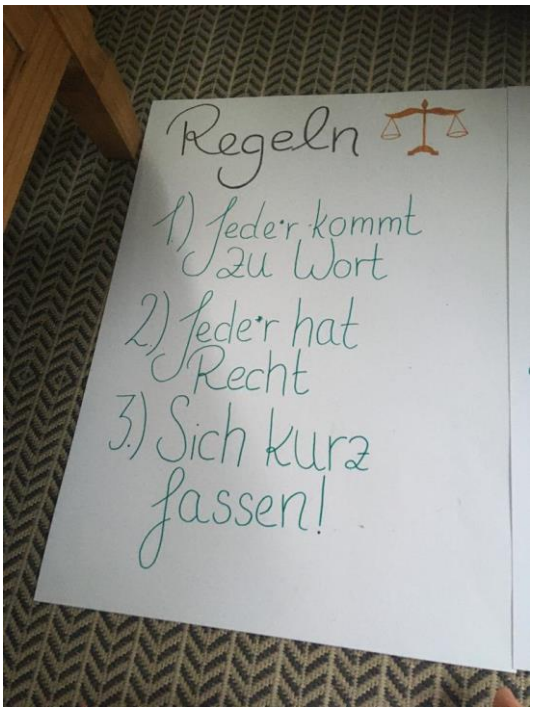
Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Z:T Zusammenhalt durch Teilhabe

Gefördert durch: Bundesministerium des Innern und für Heimat aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

<u>Zukunftswerkstatt</u> Eine Beteiligungsmethode, um ein bestimmtes Thema bzw. eine Fragestellung kritisch zu reflektieren und Verbesserungs-vorschläge sowie neue Ideen zu entwickeln. Quelle: Moderationsfibel Zukunftswerkstätten verstehen, anleiten, einsetzen Autoren: Beate Kuhnt , Norbert R. Müllert	Die Methode besteht aus drei Phasen und dauert im Normalfall 3 Tage: Tag 1 ist einer Kritikphase gewidmet, in der die Teilnehmenden all ihre Kritik bezüglich eines bestimmten Themas loswerden können. Am Tag 2, in der Phantasiephase, soll utopisch und kreativ über das Thema nachgedacht werden. Tag 3 (Realitätsphase) dient dazu, die Utopien aus der Phantasiephase auf den „Boden der Tatsachen“ zu bringen und realistische, konkrete Ideen und Verbesserungsvorschläge zu entwerfen.	Große Gruppen 10-30 Personen.	Durch intensive Beteiligung Lösungen für Fragestellungen finden sowie soziale Innovation voranzutreiben. ✓ *Mithilfe dieser Methode können Fach- und Führungskräfte ein Thema mit Betroffenen in der Tiefe erörtern und neue**, kreative Lösungen für Problem-stellungen** finden. Die **Ergebnisse** können im Nachgang öffentlichkeitswirksam bei einer Fachveranstaltung **durch die Betroffenen selbst präsentiert werden** (siehe gelungenes Beispiel unter Kapitel 4 „Pro Arbeit sozial 2021“)*

Last but not least, noch ein exemplarisches Regelplakat, um sich während der Vorbereitungsprozesse auf ein respektvolles Miteinander zu einigen:



Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

5.3 Quellenverzeichnis

Beteiligungskompass: Beteiligungskompass

Brülle, Jan/Spannagel, Dorothee (2023): „Einkommensungleichheit als Gefahr für die Demokratie“ WSI-Verteilungsbericht 2023, hier abrufbar: Einkommensungleichheit als Gefahr für die Demokratie - Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung

Diakonie Deutschland (2022): Projekt: Beteiligung und Selbstvertretung von Menschen mit Armutserfahrung fördern - Diakonie Deutschland

Kuhnt, Beate und Müllert, Norbert R. (2004): „Moderationsfibel Zukunftswerkstätten: Verstehen, Anleiten, Einsetzen“. AG SPAK Bücher

Schmitz, Björn: „Meetingsplays: Die Methodenbox für den Besprechungsraum“, philomondo, hier abrufbar: MeetingPlays – Das Kartenset für den Besprechungsraum – Phil!omondo (philiomondo.de)

Schäfer, Armin (2015): „Wahlen, Wahlbeteiligung und die Zukunft von Demokratie“, In: Beltz Juventa I Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, Heft 3/2015, hier abrufbar: TUP 3_2015 Schaefer (armin-schaefer.de)

Spannagel, Dorothee/Zucco, Aline (2022): „Armut grenzt aus“, WSI-Verteilungsbericht 2022, hier abrufbar: https://www.boeckler.de/de/faust-detail.htm?sync_id=HBS-008464

van Deth, Jan W. (2009): „Politische Partizipation“. In: Kaina, V., Römmele, A. (eds) Politische Soziologie. VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91422-0_6

Herausgeber: Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration e. V. Fachverband der Diakonie Deutschland, Gottfried-Keller-Straße 18 c, 70435 Stuttgart

Autorin: Rebecca Lo Bello, Projektleiterin “Teges 2.0”, E-Mail: rlobello@efas-web.de

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages